

# Zur Erinnerung an das III. Freiämter Gesangsfest : Sonntag, 12. Juni 1921, in Bremgarten: Führer durch Bremgarten, verfasst von Wilhelm Jäggi-Hüsser

Autor(en): **Meyer, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1995)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965525>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# *Zur Erinnerung an das III. Freiämter Gesangfest*

*Sonntag, 12. Juni 1921, in Bremgarten: Führer durch Bremgarten, verfasst  
von Wilhelm Jäggi-Hüsser*

VON ROLF MEYER

Ob es allgemein Nachholbedarf nach all den Kriegsjahren war oder es vor allem daran lag, dass das während der «Spanischen Grippe»-Zeit verhängte Versammlungsverbot (1918/19 kaum Festivitäten erlaubte, lässt sich aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehen. Auf alle Fälle scheinen die Bremgarter 1921 so richtig in Feststimmung gewesen zu sein, fanden doch im Juni das «III. Freiämter Gesangfest» und im Juli das Jugendfest statt, und im Spätsommer begab sich der Männerchor auf die Vereinsreise nach München, wo nach mündlichen Überlieferungen auch nicht Trübsal geblasen worden sein soll. . .

Weshalb ich diese drei scheinbar zusammenhanglosen Anlässe in einem Satz erwähne, hat den einfachen Grund, dass einer den andern nach sich zog. Das Jugendfest wurde einen Monat nach dem Sängerfest durchgeführt, weil die Infrastruktur (Festhütte, Helfer, etc.) dafür bereits vorhanden war, und die Vereinsreise ins Ausland resultierte aus dem erfolgreichen Abschluss des Gesangsfestes.

Doch gehen wir der Reihe nach.

Bereits im «Bremgarter Volksfreund» vom 19. Februar 1921 lud der Männerchor für den kommenden Tag «. . . zur Besprechung und Bestellung des OK zum Freiämter Sängerfest. . .» ein. Wie eingangs erwähnt, entzieht sich meiner Kenntnis, ob ein besonderer Grund zur Durchführung dieses Festes in Bremgarten bestand.

Im «Volksfreund» vom 26. Februar figurieren denn auch Johann Rogg, Eisenwarenhandlung, als OK-Präsident und Rudolf Rapold, Betriebschef BDB, als Vize-Präsident; als Festplatz war das Terrain der BDB an der Zürcherstrasse bestimmt (damals zeigte sich das Landstück Bahnhof und Depot BD/Sunnemärt noch unbebaut).

Die Festwirtschaft und die Festhütte (1600 Plätze) vergab das Organisationskomitee Herrn H. Bänziger, Wirt zum Restaurant «Seetal», Seon.

Schon am 23. April meldete die Lokalpostille, dass die Zahl der angemeldeten Sänger 1400 bereits überschritten habe und weitere Anmeldungen vom OK abgelehnt werden müssten; so erstaunen die aufzutretenden 14 Verbands- und 22 Gastvereine nicht (Bremgarter Volksfreund vom 27. April 1921).

Konkrete Formen nahm der Anlass an, als Kasimir Meier, Kolonialwaren-Versand, am 21. Mai 1921 per Inserat «. . . 100 tüchtige Serviertöchter, einige Schwenkerinnen und einige Abwascherinnen für die Küche, als auch Lieferanten für Salat. . .» suchte. Ebenso warb Edmund Schedle um Zimmerleute und tüchtige Hilfsarbeiter für den Auf- und Abbau der Festhütte.

So stand dem Sängerfest vom 11./12. Juni 1921 – die Zahl der konkurrierenden Vereine hatte sich zwischenzeitlich doch noch auf deren 38 oder umgerechnet auf ca. 1600 Sänger erhöht – nichts mehr im Wege.

Solche Anlässe wurden immer auch gerne zu öffentlichen «Meinungsäusserungen» benützt. Prompt zierte während des Festes das Haus von Spengler Brassé (vermutlich heute Markt-gasse Nr. 9) folgender Spruch:

*«Die Sänger und die Spengler  
sind kreuzfidele Leut':  
Die einen löten beständig,  
die andern von Zeit zu Zeit».*



Festzug am Sängerfest 1921

Während Metzgermeister Otto Stierli auf einem Band zwischen «Adler» und «Zuckerbäcker Martins» (heute: Christen's Line, am Bogen) mit den Zeilen

*«Sänger, meide diesen Weg,  
er führet in die Unterstadt,  
die an Festen solcher Art  
niemals ibren Anteil hat».*

seinen Unmut äusserte, dass die Unterstadt bei solchen Gelegenheiten meist unbeachtet bliebe.

Zum Fest selbst ist der Presse nebst üblichem Bericht mit Rangverkündigung nichts Spezielles zu entnehmen, doch muss es sich für die Organisatoren allemal gelohnt haben, da der Männerchor zum Abschluss der Rechnung bei einem Umsatz von 41 761 Franken einen Nettoüberschuss von 3 000 Franken verbuchen konnte; ein Grund eben, weshalb die Bremgarter Sänger ihre Vereinsreise vom 27. bis 30. August 1921 über die Schweizer Grenzen hinaus antreten konnten.

Den eigentlichen Ausschlag zum Verfassen dieses Beitrags gab jedoch der «in Erinnerung an das III. Freiämter Gesangfest» erschienene «Führer durch Bremgarten, verfasst von Wilhelm Jäggi-Hüsser», der mir per Zufall in die Hände kam.

Joseph Wilhelm Jäggi selbst, Bürger von Rechterswil/SO, (10. 5. 1890—19. 8. 1946), absolvierte 1912 die Trompeter-Unteroffiziersschule in Zürich und schloss mit Erfolg seine Lehre als Drucker im Juni 1917 in Aarau ab.

Verheiratet hatte er sich in Bremgarten, ebenfalls 1912, mit Maria Ida Hüsser (13. 6. 1890 — 27. 8. 1974); aus dieser Ehe gingen fünf Kinder, Willy (1913—1970),



Ernst (1914–1989), Ida (geb. 1916), Paulette (geb. 1918) und Hans (geb. 1920), hervor. Noch heute übrigens erinnert man sich an die beiden Mädchen, wie sie – während einer Fronleichnamsprozession – als bildhübsche, blondgelockte Engelchen neben einem der Altare knieten und in Tränen ausbrachen, als der Zug mit der damals noch in schwarzem Ornat streng gekleideten Geistlichkeit voran nahte.

Obwohl Wilhelm Jäggi das Druckergewerbe erlernt hatte, führte er in Bremgarten einmal an der Marktgasse No. 65 (heute: Apotheke Dr. A. Meier, Marktgasse 24) wie auch an der Marktgasse No. 84 (heute: Schuhmarkt Borner, Marktgasse 19) ein Cigarren-Spezial-Haus – in welcher Reihenfolge und von wann bis wann konnte ich nicht ausfindig machen – und rühmte sich «grösster Auswahl in Pfeifen und Stöcken», während seine Frau ein Atelier mit Angestellten als Damenschneiderin führte.



Ernst, Hans, Wilhelm, Paulette, Maria, Ida und Willy Hüsler vor ihrem Heim in Laupen/BE, Frühling 1926



Wilhelm Jäggi vor seinem Geschäft, Marktgasse No. 65

**Cigarren-Spezial-Haus**  
**Wilh. Jaeggi**  
**Bremgarten**

■ ■  
 ■

Bureau und Detail-Geschäft  
 Marktgasse 84

---

**Import & Versand**

---

Grösste Auswahl  
 in  
 Pfeifen & Stöcken



Inserat aus: «Bremgarten und die Bremgarten-Dietikon-Bahn», um 1915



Kadetten Bremgarten, W. Jäggi mit Krawatte im Hintergrund

In seiner Freizeit hatte sich Wilhelm Jäggi mehr als nur der Musik verschrieben: So leitete er – als begabter Musiker und Komponist von Märschen – die Stadtmusik Bremgarten, soll sogar – laut unbestätigter Meldung – zeitweilig eine Konkurrenzformation dazu gegründet haben, und war Mitglied des Kirchenorchesters «Cäcilia» als auch Sänger im Männerchor Bremgarten.

Zudem leitete er die Kadetten, unterrichtete sie im Schiessen ebenso wie in Körperertüchtigung und unterwies sie im Tambourenunterricht.

Jeweils am Februarmarkt rief er hoch zu Ross den Leuten die kommenden Fasnachtstage mit deren Veranstaltungen in Erinnerung.

1925 verliess die Familie Bremgarten, um sich nach vorübergehendem Aufenthalt in Laupen/BE definitiv 1926 in Genf niederzulassen.

### *Quellenangabe:*

- Wilhelm Jäggi-Hüsser:  
«Zur Erinnerung an das III. Freiämter Gesangsfest, Sonntag, 12. Juni 1921 in Bremgarten
- Schriftliche Angaben verdankenswert von Jean Jäggi, Genf
- Mündliche Angaben verdankenswert von Anna Notter, Emil Hüsser und Ernst Lifart.

### *Rolf Meyer*

*Geb. 1963, aufgewachsen in Bremgarten, führt in vierter Generation das Herrenmodegeschäft an der Marktgasse; beschäftigt sich seit jeher mit «Bremgarten anno dazumal» und sammelt in diesem Zusammenhang vor allem leidenschaftlich Ansichtskarten und Fotodokumente.*



## *Führer durch Bremgarten*

VERFASST VON WILH. JÄGGI-HÜSSER<sup>1)</sup>

Vergnügt reist man im Reisekittel  
Vorausgesetzt man hat die Mittel.  
Es sei drum jedem angeraten,  
Unsere schöne Stadt «Bremgarten».  
Damit sich jeder gut auskenne  
Das Einzelne ich hier nun nenne:



«Kommst Du vom Mutschellen runter, hast «Sonnengut» schon . . .»: Restaurant «Sonnengut», abgebrochen 1984

<sup>1)</sup> War ein guter (Stadt-?) Musikant (Trompete) und Kompositeur von Märschen, wohnte im Haus Leo Bernheim (heute: Marktgasse 6); seine Frau war gebürtig aus der Sternengasse (heute Nr. 6), wo ihre Schwester Flora Charcuterie verkaufte.

## *I. Vom Essen, Trunk und Unterkunft*

Mit dem Oberherr, dem Magen,  
Muß der Mensch sich gut vertragen.  
Denn tut er nicht seine Pflicht,  
Hilft der beste Doktor nicht.  
Allgemein braucht man ein Dach  
Vor des Wetters Ungemach  
Und ein Bett, das blütenweich  
Und so manches, das gar schnell  
Ihm besorgt ein gut' Hotel.  
Wer eines ersten Ranges will,  
Hat der Auswahl hier sehr viel;  
Um sich weiter nicht zu scheren,  
Geht am besten man zum «Bären».<sup>2)</sup>  
Bist Du jung und auch noch munter  
Kommst Du vom Mutschellen runter  
Hast «Sonnengut»<sup>3)</sup> schon und den «Schwanen»,  
Die Dich an eine Einkehr mahnen.  
Im «Zürcherhof» und auch zur «Krone»  
Ist die Bedienung gar nicht ohne.  
Willst Du eine Droschke mieten,  
Liesest sie beim Portmann<sup>4)</sup> aus,  
Willst dem Magen etwas bieten,  
Bestellst zur «Krone» einen Schmaus!  
Beim «Metzgerbräu» zum Bahnhof<sup>5)</sup> hier

<sup>2)</sup> Heute: Schuhhaus Borner, Marktgasse 21.

<sup>3)</sup> Abgerissen 1984, stand vis-à-vis Büromöbelfabrik an der Zürcherstrasse.

<sup>4)</sup> Viehhändler an der Zürcherstrasse, an dessen Hofes Stelle heute das Mehrfamilienhaus Nr. 27 steht.

<sup>5)</sup> Damit ist das Restaurant beim Bahnhof «Obertor» gemeint, welche beide auf dem heutigen Postautowendeplatz standen; das Restaurant wurde ab 1. April 1921 von Bernhard Strebel-Renfer, alt Metzgermeister, Wohlen, in Pacht genommen.



«Willst Du eine Droschke mieten, liesest sie beim Portmann aus»; Liegenschaft Portmann, mit Eigentümer, seinen Angestellten, und Käufern (?), Aufnahme Dezember 1918

Trinkt jeder ein vorzüglich Bier.  
Jassen kann man hier jetzt immer,  
Früher war es etwas schlimmer.  
Willst ruhig Du ein Brieflein schreiben,  
Steht Dir im «Kreuz» 'ne Stube frei,  
Hier kannst Du manchmal sitzen bleiben  
Ohne Zwang zur Trinkerei.  
Im «Schwert» kannst gute Wähen essen,<sup>6)</sup>  
Das darf kein Reisender vergessen.

<sup>6)</sup> Wähen aus der Stube von Albert Keller, der parallel zum Wirtschaftsbetrieb eine Bäckerei führte: Vor allem bekannt waren seine Chäswähen am Ostermarkt.

Im «Hirschen» ist jetzt Conia,<sup>7)</sup>  
 Man kennt schon gut den flotten Mann,  
 Bei gutem Wein und Mortadella  
 Hier jeder auch logieren kann.  
 Auch im «Engel» gibt es Zimmer,  
 Wer bezahlt den nimmt man immer.  
 Daneben ein Depot für Bier<sup>8)</sup>  
 Und Saal zum tanzen hat es hier.  
 Noch weiter unten findest Du Platz  
 In netter Stub' nach alter Zeit,  
 Ist unser guter Eigensatz<sup>9)</sup>  
 Für jeden Gast all'zeit bereit.  
 «Drei Königen» heißt das alte Haus,  
 Hier kam schon mancher voll heraus.  
 Eine wirklich nasse Strasse  
 Ist die kleine Sternengasse.  
 «Sternen», «Rößli», Wirtschaft «Narr»,<sup>10)</sup>  
 «Löwen», «Stadtkeller» noch sogar,  
 Alle fast in einer Reihe  
 Findet hier ein jeder Laie.  
 Doch bei der letzten dieser hier,  
 Im Lokal der Pontonier,<sup>11)</sup>  
 Findest nicht nur Bier und Wein,  
 Spezialität: «Fischküche» – fein!  
 Eine muss ich noch erwähnen,

7) Signore Conia führte parallel zum «Hirschen» (heute: Wohngalerie zum Hirschen) eine Handlung mit italienischen Spezialitäten (heute: Reisebüro Orion, Marktgasse 25).

8) Depot für Warteck-Bier, später Feldschlösschen.

9) Wirt zu den «Drei Königen».

10) Bei der Wirtschaft «Narr» muss es sich um den «Rathauskeller» handeln (heute: Pizzeria «Gianmartina», Sternengasse 2).

11) Früher bekanntes Stammlokal der Pontoniere, da von Schaufelbühls selbst verschiedene bei den Pontonieren dabei waren.

Müsste mich doch wirklich schämen:  
 Karli's<sup>12)</sup> «Sonne» scheint jetzt neu,  
 Dabei fast 'ne Conditorei  
 Betreibt der junge Gerant noch,  
 Von Beruf zwar ist er Koch.  
 Es sei drum jedem gut empfohlen  
 Diese «Sonne» zum Erholen.  
 Weiter unten ist der «Adler»,  
 Haltestell für alle Radler.  
 Jenseits der Reuß, fast ohne Lücke  
 Ist das Gasthaus zur «Reußbrücke».  
 Land auf, Land ab, weiß es ein jeder,  
 Daß hier meistriert der kleine Weber.<sup>13)</sup>  
 Gute Küche, schöner Saal,  
 Das ist bekannt fast überall.  
 Daneben Antracit<sup>14)</sup> und Kohlen  
 Kann man beim Herrn Weber holen.  
 In der «Waag» beim Huber-Steiner<sup>15)</sup>  
 Ist jeder alte Schütz'<sup>16)</sup> bekannt.  
 Auch dort findet man Vereine,  
 Selbst dann und wann ne Musikant.  
 Bei Gottfried Suter<sup>17)</sup> dann zur «Linde»  
 Ist ein französisch' Billard.

12) Xaver Karli, gelernter Conditor-Pâtissier, übernahm 1920 den Posten als Koch, wohnte damals im Haus Leo Bernheim, bis er 1930 ins zu Ende der Zehnerjahre eingegangene «Bellvue» an der Luzernerstrasse umzog, um dann für die Weinhandlung der Gebrüder Nauer zu reisen; war verwandt mit Schneider Hüsler (siehe Nummer 36).

13) Willy Weber-Schüepf.

14) Kohlenstücke.

15) Alfred Heinrich Huber-Steiner (27. 5. 1855 – 5. 6. 1929).

16) Die «Waage» war früher Stammlokal der Schützen, aufgrund des nahe gelegenen Schützenhauses (heute: Casino).

17) Gottfried Suter: ohne weitere Informationen.

Gute Jasser hier ich finde  
 Und Fisch' zum Essen immerdar.  
 An der Wohlerstraß' zur Linken  
 Tut Dir stets die «Henne»<sup>18)</sup> winken.  
 Und oben auf der Schindelegi<sup>19)</sup>  
 Ist «Bahnhof West» genannt zum «Schedli».<sup>20)</sup>  
 Dieser ist gar wohl bekannt  
 Bei allen Leuten auf dem Land.  
 Von Rottenschwil und Hermetschwil,  
 Auch die von Bünzen und Boswil  
 Tut der Edmund oft verführen.  
 Am Ende glücklich angelangt  
 Hab' ich viel Gutes nicht genannt,  
 Doch garantier' ich von all' denen,  
 Die ich hier oben tat erwähnen  
 Sind alle dreiundzwanzig gut  
 Vom Schedle bis zum Hammergut.

## *II. Von guten Quellen*

Für die Bedeckung Deines Hauptes  
 Schafft «Stierli-Vetter»<sup>21)</sup> ungeglaubtes.  
 Gut bekannt ist «Spielemann»<sup>22)</sup>  
 Bei dem man alles haben kann,  
 Kühnlich nennt er sich «Bazar»,

18) «Henne» als scherzhafte Bezeichnung der Wirtschaft zum «Auerhahn» käme allerdings dem heutigen Namen «Golden Hen», Wohlerstrasse 13, um einiges näher. . .

19) Wird das Gebiet um den Bahnhof West bezeichnet.

20) Edmund Schedle als Verpächter (?) des Restaurant «zum Bahnhof West».

21) Führte Hüte, Schirme, Stöcke (heute: unterer Geschäftsteil Städtli-Shop, Marktgasse 15).

22) Bazar Spillmann (heute: Spiel-Bär, Marktgasse 5).



Marktgasse Richtung Bogen, Aufnahme vom Jugendfest 1921

Stark und gut ist seine War'.  
Schöne Hüte auch für Damen  
Kannst Du bei «Niffenegger»<sup>23)</sup> kramen.  
Fast neu ist «Zimet's Groß-Kaufhaus».<sup>24)</sup>  
Es nimmt sich ganz auffällig aus.  
Fast alles kann man bei ihm haben,  
Und billiger ist kaum ein Laden.  
Selbst am Sonntag bis um viere  
Sitzt Herr Zimet vor der Türe;  
Oben dann der Phonograph spielt  
Und so das Geschäft empfiehl.  
Mit Aussteuern, Möbeln und Tuchwaren  
Kannst Du nirgends besser fahren  
Als bei uns hier auf dem Platz,

<sup>23)</sup> Herren- und Damenhüte (heute: Modes Silvia, Marktgasse 27).

<sup>24)</sup> Für damalige Begriffe ein Warenhaus – in bescheidenem Ausmass (heute: Schuhmarkt Borner, Marktgasse 19).

Da wird noch mancher Zürcher watz.  
 Kommst Du ge'n Bahnhof auf der Straß'  
 Nimmt «Hans Meier»<sup>25)</sup> Dir das Maß;  
 Peinlich schafft er und auch schneidig,  
 Sauber paßt Dir jede Kleidig.  
 In «Samuel Guggenheim's Söhne»<sup>26)</sup> Laden  
 Kannst Du vom Tuch in Menge haben.  
 Aussteuern sogar für Brautpaare,  
 Alles prima feine Ware.  
 Einfach, sauber, flott und fein  
 Schafft dann «Josef Guggenheim».<sup>27)</sup>  
 Nicht nur Stoffe, Kleider, Spitze,  
 Sondern ab und zu par Witze  
 Tut Dir Josef gern erzählen  
 Unterdessen kannst auswählen.  
 Etwas weiter noch vom Tor  
 Ist «Carl Meier junior».<sup>28)</sup>  
 Stoffe, Kleider und Aussteuern  
 Vom einfachen bis zum teuern.  
 Selbst dann und wann 'ne Liegenschaft  
 Herr «Meier» Dir sofort beschafft.  
 In Bonnet'rie und auch Weißwaren  
 Tun hier ausgezeichnet fahren  
 «Hauri», «Stöckli» und «Hermann»<sup>29)</sup>

25) Schneider in der Firma Meyer & Cie., wohnte im zu Anfang der Zwanzigerjahre eingegangenen Restaurant «zur Flora» an der Zugerstrasse (damals Lunkhoferstrasse), und war verheiratet mit einer Tochter von Gärtner Huber, der mit Familie in der «Flora» wohnte.

26) Heute: Gartenfachgeschäft Sigi Bäuerle, Marktgasse 20.

27) bis vor kurzem: Musikhaus Rolf Bischofberger, Marktgasse 10, zur Zeit vakant.

28) Grossvater dieses Beitragsverfassers; heute: Herrenmode, Marktgasse 3.

29) Fräulein Hauri: heute Galerie am Bogen. Stöckli: keine nähere Angaben. Fräulein Hermann führte Meterwaren, vor allem für Damen (heute: Goldschmiedeatelier Rudolf Andres).



Als größter «Hausherr»<sup>30)</sup> nebenan.  
 «Weber-Koller's» Magazin<sup>31)</sup>  
 Führt fast alles auch hierin,  
 Daneben von den feinsten Stoffen  
 Anders ist's hier nicht zu hoffen  
 Kleider für die Groß' und Kleinen  
 Liefert, man soll's fast nicht meinen  
 Gut und billig, stark und fein  
 Das Geschäft von «Frau Bernheim»,<sup>32)</sup>  
 Mit ganz besonderem Geschick  
 Schaffet «Meier's Kleiderfabrik». <sup>33)</sup>  
 Kleider nicht allein für Herren,  
 Alles was die Leut' begehren  
 Wird besorgt hier wie sonst nie,  
 Gehört deshalb zur Industrie.  
 Als Schneidermeister und Auffrischer  
 Geriert sich hier der Herr «Carl Tischer». <sup>34)</sup>  
 Auch bei Herrn «Stierli»<sup>35)</sup> dann am Bogen  
 Bist gewiss gut aufgehoben.  
 Selbst «Konstantin»<sup>36)</sup> der Sigerist

<sup>30)</sup> Zur Zeit im Umbau, am Bogen 12.

<sup>31)</sup> Briefträger Joseph Webers Frau führte das Geschäft mit unter anderem Weisswaren (heute: Herrenmode Weber, Luzernerstrasse 2).

<sup>32)</sup> Unterwäsche und Damenmode (heute Pinocchio, Kindermode, Marktgasse 4), welche ihr Geschäft damals noch im Haus neben ihrer Wohnung betrieb und 1929 ins Lokal unter ihr Heim umzog.

<sup>33)</sup> Herrenkonfektionsbetrieb, zur Zeit KUZeB (Kulturzentrum Bremgarten, Ecke Zürcherstrasse/Zugerstrasse).

<sup>34)</sup> War Deutscher und wohnte an der Rechengasse (heute Nr. 1).

<sup>35)</sup> Hatte sein Atelier im Haus am Bogen (heute Nr. 2), wohnte als Junggeselle an der Reussgasse.

<sup>36)</sup> Konstantin Hüsler, Schneidermeister und Kirchensigrist, wohnte im Sigristenhaus an der Schodolergasse; im Zusammenhang mit letzterer Berufsangabe ist das «elektrisch G'läut» zu verstehen, da das Kirchengeläute in jenem oder im vorangehenden Jahr von einer Firma bei München dementsprechend umgerüstet worden war.

Wirklich zu empfehlen ist.  
Seit er besitzt elektrisch G'läut,  
Hat Schneider «Hüsser» bessre Zeit.  
Noch kleinere Schneider hat's hier viele,  
Daß es wirklich schwer mir fiele  
Alle die hier aufzuzählen,  
Drum tu ich noch anderes wählen.  
Von dem was jeder stets muß haben  
Muss ich doch auch etwas sagen.  
Von Lebensmitteln und Spez'reien.  
Von Milch und Brot und Schleckereien. –  
Doch zuvor ich mir gestatt'  
Zu nennen noch Herrn «Odermatt».<sup>37)</sup>  
Extra für Damen etabliert  
Er Jacketkleider fabriziert  
Die erste Schneiderei zur Stadt  
Für Damen Frau «J. Jaeggi»<sup>38)</sup> hat,  
Wer etwas extra-nettes will  
Für Fastnacht oder für Civil,  
Dem sei Frau Jaeggi anempfohlen  
Nicht besser kannst's in Zürich holen.  
Daß gut ist unser Bäckerstand  
Das tut sich hier bewähren,  
Schon ihre Häuser vorderhand  
Tun Dich etwas aufklären.  
Selbst wenn uns auch der Hunger droht  
Verkauft hier jeder doch gut' Brot,

<sup>37)</sup> Schneider Odermatt führte sein Atelier zur damaligen Zeit an der Antonigasse (heute: Nr. 14), wo er auch seine Frau kennenlernte, welche im selben Haus als Mädchen bei Familie Bochsler angestellt war.

<sup>38)</sup> Frau J. Jäggi-Hüsser, Schneiderin, war die Frau des Verfassers dieser Gedichtzeilen.



«Und kehrte ein zur Kaffeehalle bei Robert Gygax an dem Bogen»: Aufnahme 1923; in den Fenstern Robert Gygax und seine Frau, im Geschäftseingang Alice und an der Strasse Jakob Bianchi, Angestellter

«Keller», «Zubler»<sup>39)</sup> und «Brumann»,  
 «Wiederkehr» und auch «Hartmann»<sup>40)</sup>  
 Alle fünfe backen fein,  
 Manchmal nur etwas zu klein.  
 Conditoreien hier am Platz  
 Haben «Müller» und «Gygax». <sup>41)</sup>  
 Auch Vater «Müller», Zuckerbäcker  
 Sorgt für alle Zuckerschlecker.  
 Ein jeder hat 'ne Kaffeestube  
 Daß weiss ein jeder Schulerbube.  
 Die interessanteste von denen  
 Muß ich doch extra erwähnen:  
 Als der Bundesrat verfügte, <sup>41a)</sup>  
 Dass er «Balbanoff» nicht liebte,  
 Kam diesmal in dunkler Nacht  
 Kein Mensch hat wohl daran gedacht  
 Auf der Heimreis' hier vorbei  
 War das Russenweib so frei,  
 Brachte die Gehilfen alle  
 Und kehrte ein zur Kaffeehalle  
 Bei «Robert Gygax» an dem Bogen,

39) Beck Keller: führte die Bäckerei parallel zur Wirtschaft «zum Schwert» an der Marktgassee.

Beck Zubler: war einer der Vorgänger in der Liegenschaft der heutigen Bäckerei Schwager, führte später auch eine Zeit lang den «Bären».

40) Beck Wiederkehr: war Vorgänger in der Liegenschaft der heutigen Bäckerei Bachmann, Spiegelgasse.

Beck Hartmann: führte seine Bäckerei an der Rechengasse (heute: «Spinnennetz», Rechengasse 13).

41) Conditior Müller: führte seine Conditorei an der Marktgassee (heute: Optik und Bijouterie Ernst Saner, Marktgassee 31).

Conditior Gygax: hatte sich am Bogen etabliert (heute: Fashion Corner, am Bogen 14).

41a) Bei «Balbanoffs Russenweib» soll es sich um Rosa Luxemburg handeln, die sich damals in der Schweiz aufhielt und sich nach ihrer Ausreiseverfügung in Bremgarten am Bogen zusammen mit ihrer Begleitung verpflegen liess.

Bald wär' sie wieder rausgeflogen.  
 Drum reich und arm, groß und klein  
 Alles muß versichert sein,  
 Jedermann und jede Frau  
 Deshalb ist drunten in der Au  
 Extra für das ein Inspektor.  
 Er stellt sich als «A. Seiler»<sup>42)</sup> vor,  
 Vertreter glaub' ich von «La Suisse».  
 Prima Gesellschaft, ja gewiß!  
 In Velo- und Auto-Geschäften  
 Hat's hier zwei, es ist so recht.  
 Für Autos «Kaufmann»<sup>43)</sup> ist am besten,  
 Für Velos «Lehmann»<sup>44)</sup> gar nicht schlecht.  
 Spengler, Schlosser, Installleure  
 Schmiede, Sattler, Parfumeure  
 Alle sind vertreten hier,  
 Schuster, Dachdecker und Polier.  
 Hast Du zum bauen Geld genug,  
 Dann sei gescheit und handle klug.  
 Was anbetrifft recht schöne Bauten,  
 Möcht' ich doch etwas verlauten:  
 Willst am rechten Ort Du sparen,  
 Mußt Du nicht nach Auswärts fahren,  
 «Schedle» und «Comolli Hermann»  
 Zieh' als Vertrauensleut' heran,  
 Dann klappt das Zeug von A bis Z  
 Ich macht mit Dir die größte Wett'.  
 Zu den besten unserer Maler  
 Gehören «Kahl»<sup>45)</sup> und «Oberthaler»

42) Alfons Seiler: wohnte mit seiner Familie in der Au.

43) Heute: Zentrum Garage, Zürcherstrasse 6.

44) Hatte seine Werkstatt am Bogen (heute: Coiffure Lydia, am Bogen 1).

45) Mahler Kahl: wohnte im «Adler» und heiratete nach dem Tod des Adlerwirts Hafner dessen Frau.

Auch «Meier», «Liefert», «Gerwer Franz»<sup>46)</sup>  
 Leisten ihre Arbeit ganz.  
 Als Möbelschreiner hast zur Hand  
 Dort unten an der Reuß  
 Die Firma «Huber Ferdinand»<sup>47)</sup>  
 Zu hoch auch nicht im Preis.  
 Für Büro-Möbel dann extra  
 Ist «Ruchser-Aubry»<sup>48)</sup> wieder da.  
 Was schönes man hier auch nur will.  
 Das wird erstellt nach jedem Stil  
 Und zugeführt per Auto dann  
 Daß besser man's nicht wünschen kann.  
 Wirklich schlau und auch gescheit  
 Sind unsere drei Metzgersleut!  
 «Böhler»,<sup>49)</sup> «Staubli», «Brüder Stierli»  
 Verdienen Geld, s'ist fast genierli  
 Für einen andern zuzuschauen  
 Wie diese Leute immer bauen.  
 So, jetzt halte ich mich still,  
 Sonst kostet's Fleisch nochmals soviel.  
 Wer ein Extra-Mümpfli will,  
 Steht in der Sternengasse still  
 Und geht in «Hüsser's» Charcut'rie<sup>50)</sup>

46) Maler Liefert: hatte seine Malerwerkstatt in einem der Häuser, welche sich zwischen Casino und Reussbrückensaal befanden und 1937 abgerissen wurden, bis er 1926 den Malerberuf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste und den «Oberen Konsum» übernahm.

47) Huber Ferdinand: schreinerte erst in der 1911 abgebrochenen Liegenschaft unterhalb des Amthofs, dislozierte danach an die Wohlerstrasse in die Mauern der Wälismühle.

48) Ruchser-Aubry: Büromöbelfabrik, deren Gebäude noch heute in der Ecke Zürcherstrasse/Zufikerstrasse steht.

49) Böhler: Metzger am Kreuzplatz.

50) Fräulein Flora Hüsler, Schwägerin dieses Zeilenverfassers, führte an der Sternengasse eine Wurstwaren-Handlung (heute: Marianne Stierli, Charcuterie, Sternengasse 6).

Dort kauft man ein wie sonst hier nie  
 Von allerbesten Zürcher-Würsten;  
 Es tut mich jetzt schon fast gelüsten.  
 Noch spreche ich an and'rer Stelle  
 Von des Metzgers Bezugsquelle.  
 Viehhandel ist auch hier daheim,  
 Man glaubt es kaum in welchem Maß,  
 Als erster gilt «Moritz Bernheim»,<sup>51)</sup>  
 Den sieht man öfters auf der Strass'.  
 Will bei ihm ein Bauer kaufen,  
 Muß er heute nicht mehr laufen;  
 Per Auto holt er ihn hieher,  
 Du lieber Gott, was willst noch mehr?  
 «Bernhard Braunschweig»<sup>52)</sup> und «Portmann»  
 Stehen nicht viel hinten an.  
 Jeder kann stets offerieren  
 Nur von besten, schönsten Tieren,  
 Auserles'ne prima Ware  
 Hat ein jeder an der Bare.  
 In Spezereien leistet viel  
 Das Geschäft von «Schaufelbühl»,<sup>53)</sup>  
 Sehr gut ist dann auch «H. Baier»<sup>54)</sup>  
 Frisch und reichlich assortiert,  
 Kaffee, Hörnli, Zucker, Eier  
 Und anderes mehr wird hier serviert.

51) Moritz Bernheim: wohnte an der Antonigasse (heute: Galerie an der Antonigasse).

52) Bernhard Braunschweig: Viehhändler, wohnte am Rathausplatz (heute: grüner Teil des Rothauskomplexes).

53) Paul Schaufelbühl: Spezereihandlung an der Marktgasse (heute: Fotofachgeschäft Bruno Lüthy).

54) Heinrich Baier: Spezereihandlung an der Marktgasse seit 1912 (heute: Coiffure Fischer, Marktgasse 6).

Mit «August Dubler's» Wollenwaren<sup>55)</sup>  
Tut man ausgezeichnet fahren.  
Noch viel anderes kaufst Du hier,  
Alles gut, das schwör' ich Dir.  
In allen, kaum gekannten Sachen  
Tut stets «Richard Meier»<sup>56)</sup> machen.  
Frau «Beda Villiger»<sup>57)</sup> nebenan  
Mit jedem konkurrieren kann.  
Nebst Herrn «Zweifel's» Apotheke,<sup>58)</sup>  
Steht am Bogen um die Ecke  
Frau «Wwe. Hartmann's» Droguerie<sup>59)</sup>  
Jetzt eingerichtet wie noch nie.  
In ganz besondern Art' und Weisen  
Versteht die Ware anzupreisen  
Die Handlung von Herrn «Casimir».<sup>60)</sup>  
Sie ist auch gut ich garantier'.  
Durch seinen grossen Postversandt  
Ist Herr «Meier» weitbekannt.  
«Hulda Schmid» und «Jakob Villiger»<sup>61)</sup>

<sup>55)</sup> August Dubler: Handlung an der Marktgasse (heute: Städtli-Shop Astrid Gnädiger, Marktgasse 17).

<sup>56)</sup> Richard Meier: Milchprodukte-Handlung an der Rechengasse (heute: Goldschmiede-Atelier K. Schaufelbühl/E. Wüthrich).

<sup>57)</sup> Frau Beda Villiger: Kolonialwarenhandlung an der Rechengasse (heute: Pet-Shop, Rechengasse Nr. 3)

<sup>58)</sup> Zweifels Apotheke: an der Antonigasse No. 55 (heute: Privathaus Dr. Arno Meier, Antonigasse 8).

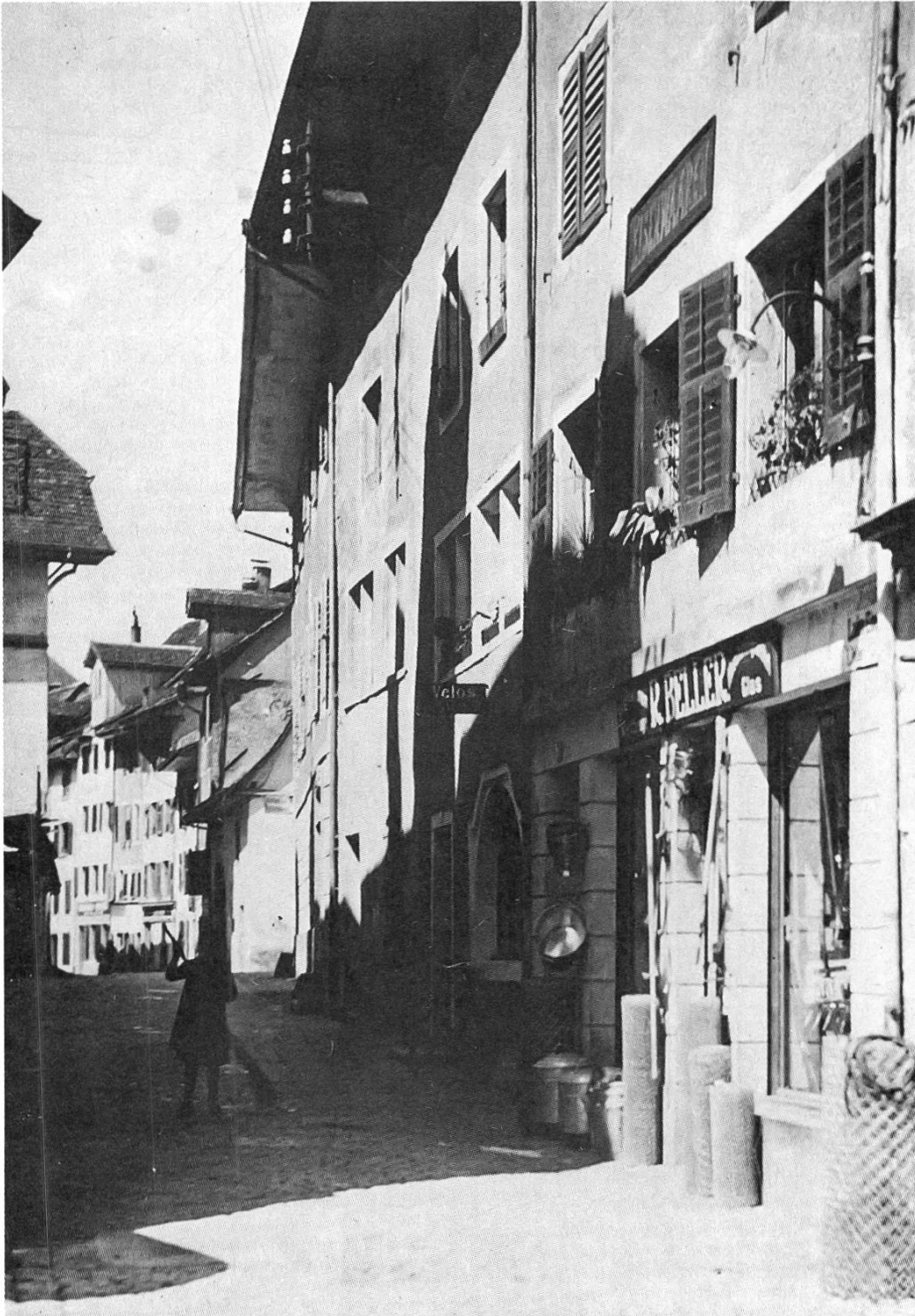
<sup>59)</sup> Frau Witwe Hartmanns Drogerie: Handlung in der «Sonne», wo sich heute die Gaststube und der Durchgang befinden.

<sup>60)</sup> Casimir Meier: war der zweite Mann der Kreuzwirtin Weissenbach und führte einen Kolonialwarenversand an der Antonigasse No. 54 (heute Antonigasse Nr. 12).

<sup>61)</sup> Hulda Schmid: Kolonialwaren-Handlung an der Kirchgasse (heute: «Les trois S», Secondhand-Damenmode).

Jakob Villiger: führte an der Sternengasse Brillen, Kolonial- und Tabakwaren, vermietete Fasnachtskleider und war auch Schneider (heute: oberer Teil Elektrofachgeschäft Fux, Sternengasse 8).





«Bei der Post logiert ein jeder «Richard Beller» und «J. Leber», Aufnahme um 1925

Verkaufen immer etwas billiger.  
 Doch ganz im Grossen fährt jetzt drein  
 Der hiesige Consum-Verein.  
 Unter «Otto's»<sup>62)</sup> guter Leitung  
 Hat er immer mehr Verbreitung.  
 Zwei hätte ich noch bald vergessen,  
 Die Sachen haben stets zum Essen.  
 In «Winkler's» und Frau «Wüthrich's» Laden<sup>63)</sup>  
 Kannst Du Milch und Butter haben.  
 Für Chocolate und auch Thee,  
 Für alle Sorten von Kaffee  
 Ist «Mercur's» Kaffeehaus<sup>64)</sup> jetzt hier.  
 Zwar anderes auch verkauft man Dir.  
 Eisenwaren, Hausartikel,  
 Rechen, Sensen, Schaufel, Bickel,  
 Alles bestgewählte Ware  
 Führt «J. Rogg»<sup>65)</sup> schon viele Jahre.  
 Neu ist hier seit einem Jahr  
 Ein neues Eisenhändler-Paar;  
 Bei der Post logiert ein jeder  
 «Richard Beller» und «J. Leber».<sup>66)</sup>

<sup>62)</sup> Otto Leisinger: führte erst das «Bahnhof Oberton»-Restaurant, bevor er den «Oberen Konsum» an der Marktgasse übernahm (heute: Apotheke Dr. A. Meier, Marktgasse 24).

<sup>63)</sup> Winkler: Käse- und Butterhandlung Albert (?) Winkler am Rathausplatz, welche noch im selben Jahr an Frau Hilda Abt überging.  
 Wüthrich: Milchprodukte-Handlung an der Marktgasse (heute: Einrahmungsfachgeschäft Diethard König, Marktgasse 8).

<sup>64)</sup> Merkur: heute «Vis-à-vis», Lebensmittelfachgeschäft an der Marktgasse 10.

<sup>65)</sup> Johann Rogg: Eisenwarenfachgeschäft an der Marktgasse (heute: Inn-Team, Godi Kessler, Marktgasse 7).

<sup>66)</sup> R. Beller zeigt per 8. Januar 1921 seine Geschäftseröffnung an der Postgasse No. 97 an.

J. Leber war Küfer an der – heutigennannten – Rechengasse, der das Haus Postgasse No. 96 mit Kolonialwaren- und Futterhandlung 1921 von J. Suter käuflich erwarb. (heute: R. Beller, Eisenwarenhandlung).

Früher war «Herr Rogg» ganz frei.  
 Jetzt auf einmal hat es drei.  
 In Körben und Kleinkinderwagen,  
 In Leiter- und auch Stubenwagen,  
 Daneben im Versich'rungsfach  
 Arbeitet «Leo Weissenbach». <sup>67)</sup>  
 Willst Du wissen welche Zeit,  
 Ei mein Lieber, sei gescheit,  
 Dazu brauchst Du wirklich nur  
 Eine gute, feine Uhr.  
 Solche kannst Du immer haben  
 In Herrn «Tanners» Uhrenladen. <sup>68)</sup>  
 In Gabeln, Rechen, Drechslerwaren  
 Kannst Du nirgends besser fahren  
 Als bei Wagner «Müller» <sup>69)</sup> hier  
 Auch Pumpen fabriziert er Dir.  
 Kaufläden für Schreibzeug und Blätter  
 Haben «Schifferli» und «Wetter». <sup>70)</sup>  
 Karten, Kränze, Bücher, Spiegel,  
 Kalender, Lineal und Siegel,  
 Alles was Du nur gebrauchst  
 Bei den beiden billig kaufst.  
 Willst Du um die Stadt marschieren,  
 Musst Du's wahrlich mal probieren  
 Einen guten Schuh zu kaufen  
 In dem Du tanzen kannst und laufen.

<sup>67)</sup> Leo Weissenbach an der Bärengasse (heute: Comestibles Palacios).

<sup>68)</sup> Emil Tanner: Uhrmacher am Bogen (heute: Bijouterie am Bogen).

<sup>69)</sup> Wagner Müller: fabrizierte an der Spiegelgasse und verkaufte in seinem Geschäft an der Marktgasse (heute: Boutique Prisma, Marktgasse 13).

<sup>70)</sup> Schifferli: Papeterie am Bogen (bis 30. 9. 1994: Papeterie von Frau H. Küng).

Wetter: Papeterie an der Marktgasse (heute: Papeterie U. Schenker).

Im Schuhhaus von «Karl Dosenbach»<sup>71)</sup>  
In dem auch von «A. Mühlebach»,<sup>72)</sup>  
Hast Auswahl Du für Groß und Klein  
In schwarz und gelben Stiefelein.  
Bergschuh, Ballschuh, Marschschuh, Finken  
Überall die Preise sinken,  
Und deshalb empfehl' ich Dir  
Obige zwei Firmen hier.  
Einer von den Hauptfaktoren  
Ginge mir noch bald verloren,  
Wahrlich wärs doch eine Pein  
Nichts zu sagen von dem Wein.  
Weine gibts hier vielerorten,  
Schweizerisch und andre Sorten,  
Ob die Weine alle echt,  
Weiß ich wirklich nicht so recht.  
Am Bogen ist Herr «Waltenspühl»,<sup>73)</sup>  
Dies Geschäft sich selbst empfiehlt  
Durch seine guten Qualitäten  
Auf dem Land und in den Städten.  
Beim Bahnhof-West sind «Brüder Nauer»,  
Die sind immer auf der Lauer,  
Der Eine da, der Andre dort,  
Ob wieder bald ein Faß muß fort.  
Auch per Auto wird spediert,  
Seit die junge Gard' regiert,  
Ob die Herren auch versteuern  
Den Verdienst, den ungeheuren?

<sup>71)</sup> Karl Dosenbach: Schuhhaus an der Marktgasse (heute: Radio/TV Stierli, Marktgasse 23).

<sup>72)</sup> August Mühlebach: Schuhhaus an der Sternengasse (heute: «Babylon», Änderungsatelier).

<sup>73)</sup> Waltenspühl: Weinhandlung am Bogen (heute: «Chic», Boutique für grosse Grössen, am Bogen Nr. 2).

Einer von den wirklich nassen  
 Ist «Jakob Steimen», Sonnengut,<sup>74)</sup>  
 Täglich spritzt er uns die Straßen,  
 Selbst manchmal, wenn es regnen tut.  
 Auch er hat eine Fuhrhalt'rei  
 Landauer<sup>75)</sup> und Reitpferd dabei.  
 Hab fast einen liegen lassen,  
 Beim schönen Wetter und beim nassen  
 Stets pünktlich kommt der Camionneur,  
 «Sämi»<sup>76)</sup> heißt er, alabonneur!  
 Samuel der Weise spricht:  
 Am Nachmittag da fahr ich nicht,  
 Nach Muri schick ich den «Franz Lüthi»<sup>77)</sup>  
 Und mach im Bahnhof ganz gemütli  
 Den allerschönsten «Schlagerjaß»,  
 Auch «Hindertsi» macht mir stets Spaß!  
 In Hafer, Mais und Futtersachen  
 Tut Herr «Imbach»<sup>78)</sup> sehr viel machen.  
 Sardinien, Ochsenmaul und Thon  
 Bringt Dir auch der «Imbach-Sohn».  
 Zur Bruggmühl' ist 'ne Zwirnerie<sup>79)</sup>  
 Für Baumwoll und für Garne.  
 Auch diese zählt zur Industrie  
 Und schafft für Reich' und Arme.  
 «C. Hausherr»<sup>80)</sup> heißt, der hier befiehlt,

74) Jakob Steimen: führte das Restaurant «Sonnengut».

75) Landauer: Kutschenform, viersitzig.  
Droschke (Seite 1): Kutschenform.

76) Sämi (Döbeli): Cousin von Otto Döbeli, «zum Engel»; führte Camionnagen.

77) Franz Lüthi: Bruder von Photograph J. Lüthi.

78) Imbach: führte die «Linde» und Lebens- und Futtermittel.

79) Zwirnerie zur Bruggmühle: im ersten Stock der damaligen Liegenschaft eingerichtet (heute Gebäude AEW).

80) Caspar Hausherr: Besitzer der Zwirnerie zur Bruggmühle.

«L. Stöckli»<sup>81)</sup>, der ihn stets empfiehlt.  
 Manchmal einen Höllenkrach  
 Macht die Fabrik Wietlispach.<sup>82)</sup>  
 Alle Kartons, auch für Sohlen  
 Werden vom Geschäft empfohlen.  
 Früher schon, fast über Nacht  
 Habens die zu Geld gebracht.  
 «J. Honegger» in der Auw<sup>83)</sup>  
 Beschäftigt manchen Mann und Frau  
 Und was man da und dort vermißt  
 Hier unten noch vorhanden ist:  
 Am rechten Fleck und Ort das Herz,  
 Fühlt er des armen Teufels Schmerz.  
 Nur schade, daß jetzt stockt wie nie  
 Bei uns die Seidenindustrie.  
 Endlich doch zum Schluß gekommen  
 Sei noch einer mitgenommen;  
 Herr «Helbling»<sup>84)</sup> Dir ein Denkmal stellt,  
 Wenn er Dir hier nicht mehr gefällt.

### *III. Von Augenlustbarkeiten*

Wer da reiset, der tut gut,  
 Wenn er viel betrachten tut,  
 Denn dem Mann, der viel geseh'n  
 Muss' man Achtung zugesteh'n.

81) Lukas Stöckli: war zusammen mit C. Hausherr an der Zwirnerei zur Bruggmühle beteiligt.

82) Fabrik Wietlispach: Cartonnagenfabrik an der Reussgasse, abgebrannt 1975.

83) Josef Honegger: Seidenfabrik beim Hermannsturm.

84) Helbling: Bildhauer an der Zugerstrasse (heute steht an Stelle dieser Liegenschaft das Ärztehaus).

Wenn man einer Stadt zufahrt,  
Türme man zuerst gewahrt  
Und beim ersten Augenschein  
Stellen sich die Kirchen ein.  
Bei uns hier hat es zwar nur zwei  
Und viele wollten lieber kei'!  
Doch ein Kapellchen, klein und fein  
Muß hier doch erwähnt sein.  
In der Emaus steht es bei der Linde,<sup>85)</sup>  
Hier jeder Trost und Segen finde.  
Grad beim Friedhof steht 'ne Villa,<sup>86)</sup>  
Jeder fragt, wem ist den die da?  
Die ist gemacht für alle Toten  
Ich glaub, in Bern würd' es verboten,  
Solche Giebel zu errichten,  
Statt einen einfachen und schlichten.  
Wird solch ein Unding aufgestellt,  
Ein Fremder glaubt, hier liegt z'viel Geld.  
Auch beim Pfarrhaus steht 'ne Hütte,  
Wem gehört denn diese, bitte?  
Die ist dem Helfer des Herrn Pfarrer's  
Für uns doch wirklich etwas rares.  
Schlossei, Amthof, Spitelturm,  
Alle sind bekannt, warum?  
Weil sie steh'n auf allen Karten,  
Die man kauft hier in Bremgarten.  
Viel Schönes wär' noch da und dort,  
Mußt Du nicht bald wieder fort,  
Schau' Dir noch alles näher an  
Vom Emaus bis zu Auerhahn.<sup>87)</sup>

<sup>85)</sup> Riesenlinde beim Emaus.

<sup>86)</sup> Anspielung an die 1921 neu erstellte Friedhofhalle.

<sup>87)</sup> Auerhahn: Restaurant an der Wohlerstrasse (heute: «Golden Hen»).

Willst Du das und dies noch kennen  
Jedes Kind kann es Dir nennen.

#### *IV. Von Wissenschaft und Kunst*

Weisheit zieret jeden Mann,  
Der damit hantieren kann.  
Deshalb hats hier Kinderschule,  
Schon früh muß doch begonnen sein,  
Unter-, Mittel-, Oberschule,  
Bezirksschulklassen obendrein.  
Handwerker-, Handels- und Kaufleute,  
Alles nur gescheite Leute,  
Werden hier stets fabriziert  
Dafür ist Dir garantiert.  
Doch man will in unsern Tagen  
Wissen was sich zugetragen,  
Wissen was da draussen die  
Machen mit der Anarchie.  
Ob die Kriegsgerüchte schweigen,  
Ob die Kurse wacker steigen,  
Ob die Demokraten siegten,  
Ob sie wieder Prügel kriegten,  
Alles, alles will man heut'  
Wissen mit Geschwindigkeit.  
Zweimal in der Woche drum  
Kommet die «Freiämterstum».<sup>88)</sup>  
Wer sich erschossen, sich erhängt,  
Wer zu heiraten sich gedenkt,  
Wer durchgebrannt und dann erwischt,  
Wer jetzo wieder Großrat ist,

<sup>88)</sup> Freiämterstum: vermutlich das lokale Presseerzeugnis.



Wer es auch gerne wär' gewesen,  
Wer Bürsten feil hat und auch Besen,  
Das bringt Dir von Stadt und Land  
Die Zeitung von Herrn «Ferdinand».<sup>89)</sup>

Um niemanden zu verdrießen  
Will ich lieber jetzt mal schliessen,  
Alles nocheinmal empfohlen  
Und zum Schluß dann Gott befohlen!

<sup>89)</sup> Ferdinand Weissenbach: Buchdrucker, gab den Bremgarter Bezirks-Anzeiger heraus. Drucken liess W. Jäggi dieses Büchlein jedoch bei der Buchdruckerei Gebrüder Steinmann, Muri/Aargau . . .